



Stadt im Einklang oder Polarisierung auf engem Raum. Hamburger und Bremer Stadtteile im Veränderungsprozess

Vorstellung zentraler Ergebnisse

16. September 2022



Studie und Methode



2-stündige Online-Fokusgruppen & -Triaden in Hamburg und Bremen

31. Mai - 13. Juni 2022 (Fokusgruppen), 15. Juni 2022 (Triaden)

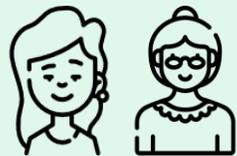
insgesamt 38 wahlberechtigte SPD-, CDU- oder Grünen-Wähler:innen in Hochburgen

Mischung nach soziodemografischen & sozioökonomischen Faktoren

Geschlecht



Alter



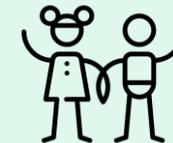
Einkommen



Berufstätigkeit



Eltern



Bildung



Studie und Methode

Untersuchte Stadtteile

**SPD**

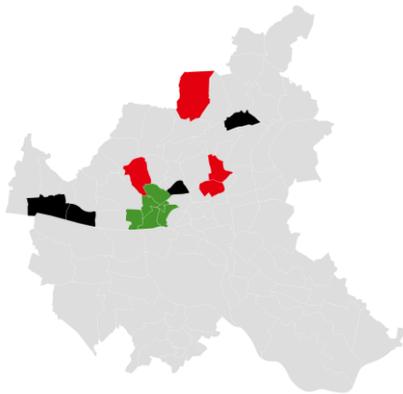
Barmbek-Nord, Barmbek-Süd, Langenhorn & Stellingen

Grüne

Altona-Altstadt, Altona-Nord, Eimsbüttel, Ottensen, St. Pauli & Sternschanze

CDU

Blankenese, Nienstedten, Harvestehude & Wellingsbüttel

**SPD**

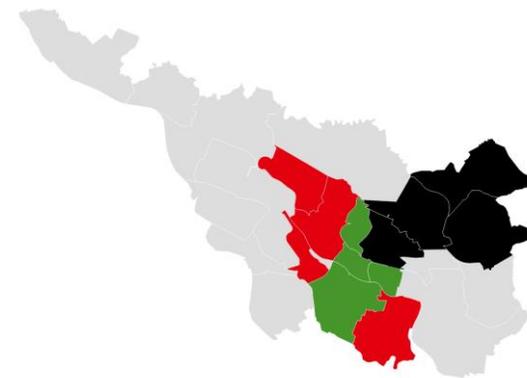
Gröpelingen, Obervieland, Walle & Woltmershausen

Grüne

Findorff, Mitte, Östliche Vorstadt & Neustadt

CDU

Borgfeld, Horn-Lehe, Oberneuland & Schwachhausen



Stimmung



2.

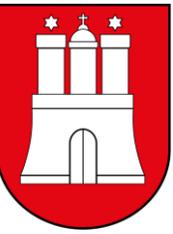
Hier lebt man gerne: Positive Stimmung, stolz auf Stadt





In beiden Städten zeigen sich hohes politisches Vertrauen & lokalpolitisches Interesse, aber auch ambivalente Gefühle

- Große Mehrheit **vertraut** der Politik in ihrer Stadt.
- **Fast einig** bei der Auffassung, es sei wichtig zu wissen, was politisch im Stadtteil passiert.
 - Bremer:innen informieren sich **aktiv** & zeigen **großes lokalpolitisches Interesse**.
 - Hamburger:innen beziehen sich jedoch eher auf die **Bundesebene & haben geringes lokalpolitisches Interesse** im Vergleich zu Bremen.
- Etwa die **Hälfte** vertritt die Meinung, die Politik kümmere sich nicht um sie.



Hamburg: Lebenswerte Großstadt mit vielen Gesichtern und Metropolenstress

- Es werden **große Unterschiede** zwischen den Stadtteilen wahrgenommen.
- Gefühl der **Verbundenheit mit der ganzen Stadt Hamburg** eher bei den Milieus in den Außenbezirken.
 - Stadtteile (und Bevölkerungsgruppen) mischen sich wenig, jedoch besteht **kaum Bedarf** dazu.
- In innerstädtischen Milieus:
 - Orientierung am eigenen Stadtteil, da dieser **Raum für soziales Miteinander** Verbundenheit schafft.
 - Meist negative Assoziationen mit anderen Stadtteilen. Identifikation **fast ausschließlich** mit eigenem Stadtteil, nicht mit gesamten Stadt.
 - Starke **gemeinsame Identität & historisch bedingte Verbundenheit**, aber „Metropolenstress“.
- Politische Unzufriedenheit mit Hamburg vor allem in innerstädtischen Vierteln **höher ausgeprägt**.

Jeder Stadtteil hat ein eigenes Gesicht. Wie eine Großfamilie: Man kennt sich, aber jeder hat seinen eigenen Charakter.

Ich finde die Unterschiede in Ordnung. Kann sich ja jeder aussuchen, wo er lebt.

In meinem Stadtteil gibt es Plätze, wo man sich treffen kann. Da kommt man ins Gespräch.

Ich kann das Lebensgefühl in Hamburg ganz klar nur auf einzelne Viertel beziehen.



Friedliches soziales Miteinander wird rarer, erste Spaltungstendenzen

- **Gesellschaftliche Spaltung** zwischen Hamburger Stadtteilen von allen Milieus stark wahrgenommen.
 - Wachsende soziale Schere, Egoismus, Verhärtung durch Corona.
 - Verdrängung und Ellenbogengesellschaft werden zur Alltagsrealität, Sorgen nehmen stark zu.
- Man lebt in Hamburg eher **nebeneinander her als miteinander** → bestärkt durch explizite Unterschiede zwischen den Stadtteilen.
- **Ausnahme:** Innerstädtische Milieus, in denen gesellschaftliches Miteinander noch erlebt wird.
- **Potenzieller Kipppunkt:** Verdrängung und Ellenbogengesellschaft werden zur Alltagsrealität, Sorgen nehmen stark zu.

Seit Corona haben die Menschen sich extrem gesplittet, durch den Krieg nochmal. Es teilt sich auf in Missgunst. Im Lockdown war es schöner.

Die wohlhabenden Eltern kaufen für die Kiddies eine Wohnung. Es wird immer voller.



In Bremen überwiegt hanseatisch genügsame Zufriedenheit, jedoch sehnt man sich auch nach mehr Anerkennung

- Bremen = **überschaubare Großstadt** mit **hoher Lebensqualität**.
 - Mangelndes politisches Selbstbewusstsein: Bremen „**verzwege**“ sich und sollte zu seinen politischen Erfolgen stehen.
- Viele Stadtteile haben einen eigenen „Ruf“, jedoch führt **geringere Größe Bremens** und damit verbundene größere Mobilität zwischen den Stadtteilen zu weniger eindeutigen Stereotypen.
 - Identifikation eher auf Stadtebene, weniger fokussiert auf einzelne Stadtteile.
 - Gilt in geringerem Maße für **Grünen-Milieus**: Höhere Identifikation mit eigenen und umliegenden Stadtteilen. Dieses Milieu hat außerdem deutlich negativeres Bild von anderen Bremer Stadtteilen.
 - Vereinzelt gibt es auch starke Stadtteilorientierung in den „traditionelleren“ SPD-Stadtteilen, vor allem in **Woltmershausen**.

*Bremen ist ein Dorf mit
Straßenbahn.*

*Bremen ist bunt gemischt. Jeder
Stadtteil hat etwas Bremisches,
ist anders sozial geprägt.*

*Das kleine Große macht Bremen
aus.*



Umwandlung von Arbeiterstadt zur modernen Metropole stellt Zusammenhalt in Bremen vor neue Herausforderungen

- In allen Gruppen **Inklusionsprobleme** angesprochen – Bremer:innen wünschen sich **Durchmischung**, da Toleranz und Offenheit großer Bestandteil der Bremer Identität ist.
 - **Entfremdung** von unterschiedlichen demografischen Gruppen durch Migration, zunehmende Kriminalität & Obdachlosigkeit, verlangt **aktivere Inklusionspolitik und sozialere Maßnahmen**.
 - Grünen-Milieu sieht durch Gentrifizierung außerdem mehr **homogene Einwohnerschaft** in ihren Stadtteilen, Verdrängung wird auch als Grund für sinkenden Zusammenhalt gesehen.
- „Neue“ gesellschaftliche Herausforderungen setzen Zusammenhalt in Bremen **unter Druck**.

Die Stadtteile unterscheiden sich schon sehr, aber am Ende sind wir alle Bremer und wenn Werder spielt, jubeln wir.

Früher hatte ein Stadtteil wie Gröpelingen Charme und der Ausländeranteil war gering. Das hat sich verändert, Gröpelingen gehört fast nicht mehr zu Bremen.

Am Steintor ist es geballt, aber das Gemischte gibt es nicht mehr. Jeder dritte Laden ist ein Barbershop.



„Dorf mit Straßenbahn“ und „Tor zur Welt“ spiegeln nicht immer die Bedürfnisse der Bürger:innen wider

- Problemdruck über alle Milieus in Hamburg **deutlich größer** als in Bremen.
 - Teilweise liegen Gründe in Stadtgröße: **klassische Metropolenprobleme** speziell in Hamburg erkennbar.
 - Aber: **erste Ansätze** auch in Bremen zu sehen!
- **Interesse** an lokalpolitischem Geschehen in Bremen **deutlich höher** als in Hamburg, viele direkte **Berührungspunkte, Problemverknüpfung und Bezug zu Lokalpolitiker:innen höher.**
- Politisches Engagement bis auf wenige Ausnahmen gering.
 - **Politischer Leidensdruck** scheint dafür in der Regel nicht stark genug.
 - Gleichzeitig in beiden Städten **wenig Zutrauen in praktische Problemlösungsfähigkeit** der Landespolitik. Vor allem in Bremen herrscht Image der „verkrusteten“ Politik und man löst eigene Probleme lieber selbst.
- In Hamburg überstrahlen politische Entwicklungen auf Bundesebene die politische Bewertung und das Interesse an der lokalen Politik in Hamburg.

Themen





Wohnungsmangel & Mietenpreise brennen am meisten unter den Nägeln, gefolgt von ÖPNV und Mobilität

- Bestimmte Stadtteile sind für viele „normale“ Einwohner:innen **unbezahlbar** geworden.
 - Während **SPD- und Grünen-Milieus** auch soziale Gerechtigkeit thematisieren, fühlen sich CDU-Milieus als **Mittelschicht** selbst eher vernachlässigt.
 - Problematik besteht am **stärksten** in den innerstädtischen Stadtteilen, wo steigende Mietpreise schon jetzt spürbare Folgen im persönlichen Alltag haben.
 - Alle Milieus fordern **aktives politisches Eingreifen** im Wohnungsmarkt.
- Idee der fahrradfreundlichen Stadt finden alle Milieus charmant, jedoch sind v. a. **außerstädtische Stadtteile** noch stark aufs Auto angewiesen und fühlen sich momentan von der Politik vernachlässigt.
 - Verkehrspolitik sollte **klimafreundlich gestaltet, sicher** sein, aber ohne die existierenden tagtäglichen Bedürfnisse der Bürger:innen zu übergehen. Hohe Ticketpreise, Staus und schlechte Anbindungen frustrieren.
 - Mehrfach Vorwürfe der **politischen Planlosigkeit**, auch von innerstädtischen Milieus.

Mein Nachbar hat eine 4-Zimmerwohnung, die er nicht mehr braucht, aber er zieht nicht aus, eine kleinere Wohnung wäre genauso teuer.

Die Taktung im Speckgürtel ist ganz schlecht. Man traut sich nicht, dort hin zu ziehen.

Als Fahrradfahrer würde ich mich nicht wohlfühlen zwischen den Autos.



Während v. a. SPD-Milieu (noch) von Gentrifizierung profitiert, kämpft Grüne-Milieu damit

- Das Problem ist akut. **Gentrifizierung** führt für Grünen-Milieu zu großem Leidensdruck im Alltag & beeinflusst bereits teilweise die **persönliche Lebensplanung**.
- Birgt **großes politisches Frustpotenzial**: Vor allem dieses Milieu fühlt sich von der Politik nicht gesehen und wendet sich teilweise bereits davon ab.
 - Bedarf an „**maßgeschneiderter**“ Politik in den innerstädtischen Stadtteilen: Wunsch nach konkreten Lösungen, um Tourismus, Hektik, Lärm und Überfüllung zu drosseln.
 - Wunsch nach politischem Eingriff in den Mietmarkt, wobei Wirksamkeit und Steuerungspotenzial als gering eingeschätzt werden.
 - Wunsch: lokale Politiker:innen mit Tatendrang, die den Kiez verstehen und schnell etwas bewirken können.
- **Eindeutiger Milieuunterschied**: In den äußeren SPD-nahen Stadtteilen werden Gentrifizierungseffekte bislang begrüßt und man freut sich über das Aufblühen des Stadtteils.

Ich komme nicht mehr aus meiner Wohnung, ich sitze da fest.

Die Gebäude bleiben gleich, die Menschen ändern sich ständig.

St. Pauli ist total hektisch, ich würde lieber wieder nach Hamburg-Mitte, da ist es deutlich ruhiger.

Die Reeperbahn ist wie der Ballermann.

Ich will es lieber ruhiger haben, das Gewusel ist anstrengend.



In Bremen „dümpelt“ alles vor sich hin, Stadt- und Infrastrukturplanung kommen nur schleppend voran

- Langsame **Verkehrsplanung** stört alle Bremer:innen, unterstützt das Bild der „verkrusteten“ Bremer Politik.
 - Gilt auch für „ewige Baustellen“ und Bauvorhaben.
 - Außer in CDU-Milieus wird Bremen als **Fahrradstadt** gelobt.
 - Aber: Bitte keine „Experimente“. **Radwegausbau** stark kritisiert.
- Obwohl **Bildungs- und Schuldenproblematik** gesehen wird, sind dies nur für wenige direkt relevante Schmerzthemen.
 - Insgesamt eher geringe (politische) Problemzuschreibung, außer von direkt Betroffenen (Eltern, die KiTa-Mangel beklagen).

Es kann nicht sein, dass kleine Baustellen eine Sperrung von drei Monaten verursachen.

Die Bremer Schulden sind nicht meine Schulden. Das wird schon irgendwie klappen.



Bremer:innen sind sich einig: Die Innenstadt „stirbt aus“, Grünen- Milieu sieht Gentrifizierungseffekte

- Alle Einwohner:innen sorgen sich um **Leerstand** der Innenstadt und schlechte **Stadtplanung**.
 - Die Innenstadt ist unattraktiv, Einkaufs- und Freizeitangebot schrumpft, zu hohe Mietpreise der Geschäftsräume.
 - Teilweise verknüpft mit **schwacher wirtschaftlicher Lage**.
 - Hier deutlicher Ruf nach durchdachtem politischen Konzept.
- Beklagt werden außerdem **mangelnde Sicherheit, Vandalismus & Drogenproblematik** in der Innenstadt- und im Bahnhofsbereich.
- Ausschließlich grünes Milieu spricht über **Gentrifizierung**, vor allem im Zusammenhang mit hohen Mietpreisen. Effekte äußern sich bisher nur wenig, vereinzelt werden auch **Vorteile** gesehen: Stadtteile haben sich teilweise **verschönert**.

Die Innenstadt bleibt leer stehen und verschmuddelt, das stört mich wirklich sehr.

Die Stadt wird immer unattraktiver, es ist städteplanerisch auf dem Stand der 70er Jahre.

Der Bahnhof ist der größte Schandfleck Bremens, da gibt es ein sichtbares Drogenproblem.

Ich fühle mich in Findorff eigentlich sehr sicher, aber ab einer gewissen Uhrzeit würde ich nicht mehr alleine rausgehen.



jana faus
t +49(0)30 6098 565 22
m +49(0)178 500 32 43
jana.faus@pollytix.de

charlotte faltas
t +49(0)30 6098 565 27
m +49(0)160 486 15 70
charlotte.faltas@pollytix.de